

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

28.7.1883 (No. 177)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 28. Juli.

№ 177.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate August und September werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den H. Agenten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 21. d. Mts. gnädigst geruht, den Geheimen Legationsrath Dr. Hardeck zum vorliegenden Rath bei der Abtheilung des Staatsministeriums für die Angelegenheiten des Großherzoglichen Hauses, die Reichs- und Auswärtigen Angelegenheiten und den Registraturassistenten Martinus Rehm bei der Großherzoglichen Gesandtschaft in Berlin zum Kanzleisekretär zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bestätigung des Herrn v. Jbell zum Bürgermeister von Wiesbaden.

Der „Dsn. Jtg.“ wird über das Befinden des Fürsten Bismarck berichtet:

Am Sonntag machte eine aus mehreren jungen Damen und Herren bestehende Gesellschaft unter der Führung eines älteren Herrn einen Ausflug nach Friedrichsruh. An der bekannten, vor acht Tagen niedergebrannten Aumühle begegnete ihnen der Reichskanzler, der in sehr langsamem Tempo einen Spaziergang machte. Als die Gesellschaft ehrfurchtsvoll grüßte, trat der Reichskanzler auf den älteren Herrn zu, schüttelte ihm die Hand und sagte: „Guten Sie doch Ihren Hut auf!“ Er erkundigte sich sodann, wo die Herrschaften her seien, und erzählte weiter, dies sei seit langer Zeit der erste Spaziergang, den er wieder mache. Er sei sehr von der Selbstsucht geplagt, und das sei eine unangenehme Krankheit für den, der sie habe. Nachdem er der Gesellschaft noch einen weiteren glücklichen Verlauf ihrer Wanderung gewünscht, küßte er freundlich den Hut und ging weiter. Der Reichskanzler sah ziemlich angegriffen aus, sein Gesicht war nur leicht gelblich gefärbt, dagegen der obere Theil seines Kopfes, wie wir beim letzten des Hutes bemerkten, ganz dunkelgelb. Vor der Hand scheint der Kanzler Friedrichsruh nicht verlassen zu wollen.

β Berlin, 26. Juli. Die Anhörung der Sachverständigen seitens der mit der Zuckerengquete betrauten Kommission wird in den nächsten Tagen beendet sein. Es ist selbstverständlich, daß die Gutachten keineswegs übereinstimmend ausgefallen sind, wenn dieselben auch im allgemeinen das Bedürfnis einer Reform der Zuckersteuer-Gesetzgebung zugegeben haben. Wie sehr aber auch sonst die Meinungen in Einzelfragen auseinandergehen, darin herrscht große Einmüthigkeit, daß die Besteuerung der Melasse eine äußerst schwierige Sache sein wird. Es macht sich daher, wie man hört, in den Kreisen der Enquete-Kommission vielfach die Ansicht geltend, daß bei der in die Wege zu leitenden neuen Gesetzgebung von dieser Besteuerung abzusehen sei, um so mehr, als voransichtlich in zwei bis drei Jahren die Frage ganz ihre Bedeutung verlieren wird. Während es dem Erfindungsgeiste früher gelungen war,

aus der Melasse nachträglich noch ein nicht unbedeutendes Quantum Zucker zu gewinnen, ist man jetzt bereits nahe daran, ohne erst die Melassebildung eintreten zu lassen, sofort aus dem Rübensaft einen höhern Prozentsatz Zucker herzustellen. Im kleinen angestellte Versuche sind bereits gelungen; was aber im kleinen möglich ist, wird es auch im großen sein, und daher wird wahrscheinlich binnen einigen Jahren von Melasse überhaupt nicht mehr die Rede sein.

β Berlin, 27. Juli. Die „Post“ enthält einen längeren Artikel, in welchem der Gedanke näher ausgeführt wird, daß nach Vollendung der Verstaatlichung aller preussischen Eisenbahnen deren Uebergang auf das Reich in Erwägung gezogen werden sollte. Das freikonservative Blatt meint:

„In der That würde der Uebergang der preussischen Bahnen auf das Reich, vielleicht von den Partikularinteressen Preussens abgesehen, für alle Theile die größten Vortheile bieten und überdies die Ziele, welche mit dem Reichs-Eisenbahn-Plan erreicht werden sollten, in dem Umfange fördern, daß die übrigen deutschen Staatsbahnen ohne überwiegender Nachtheil in ihrem bisherigen Verhältnis belassen und so die Bedenken beseitigt werden können, welche von Seiten der Mittelstaaten gegen die völlige Durchführung des Reichs-Eisenbahn-Gedankens abgelehrt wurden. Zwei leitende Gedanken sind es, auf welche der Plan der Uebertragung der Bahnen auf das Reich sich stützt. Das Reich bildet ein einheitliches Verkehrs- und Wirtschaftsgebiet; die Leitung der Handels- und Verkehrspolitik ist nicht mehr bei Preußen, sondern beim Reich. Das weitans bedeutendste Verkehrsmittel, die Eisenbahn, sollte daher schon aus dem Grunde dem Reiche unterstellt sein, weil die Tarifpolitik noch in ungleich höherem Maße als die Zollpolitik von entscheidender Bedeutung für das ganze Wirtschaftssystem ist. Im wesentlichen wird diesem Erfordernis genügt, wenn neben den Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen auch der ganze preussische Staatsbahn-Komplex an das Reich übergeht. Denn nicht nur würde damit das Reich weit über Zweidrittel sämtlicher deutschen Bahnen beherrschen, sondern auch in den Hauptrichtungen von Ost nach West und von Nord nach Süd, von der russischen zur französischen Grenze, von der Nordsee bis zur Schweiz, große einheitliche Verkehrsstraßen besitzen. Der zweite wichtige Gesichtspunkt für den Uebergang der Bahnen auf das Reich ist die wesentliche Förderung des im national-einheitlichen Sinne so fruchtbareren Planes der Ausnützung des Reichs mit eigener Wirtschaft, mit eigenem Besitz und eigenen Schulden. Nach allen diesen Richtungen würde der Uebergang der preussischen Staatsbahnen auf das Reich von entscheidender und zwar von ungleich größerer Bedeutung sein, als selbst die Einführung des Tabakmonopols gewesen wäre, ohne doch den schweren Bedenken zu unterliegen, welche dem letzteren vom Standpunkte der moralischen Erziehung für das Reich sowohl hinsichtlich der Raucher als besonders der Tabakinteressenten entgegenstanden. Ein Besitz von etwa 20,000 Kilometer Bahn auf der einen Seite, eine darauf ruhende Schuldenlast von fünf Milliarden Mark auf der anderen würden nach beiden Richtungen, dem Aktiv- und Passivbestande, eine stattliche Ausstattung des Reichs darstellen. Die Einnahmen der preussischen Staatsbahnen, also ohne die neuere Serie der Erwerbungen und ohne die im Bau begriffenen über 1000 Kilometer Stundabahn-Bahnen, sind für 1883-84 auf 515 Millionen, die Ausgaben auf 385 Millionen veranschlagt; der jährliche Umlauf wird nach Abschluß der Verstaatlichung mithin eine Milliarde sicher übersteigen, d. h. mehr als das Doppelte dessen, was für das Tabakmonopol veranschlagt war. Das Reichsbudget, welches jetzt etwa nur halb so hoch in Einnahme und Ausgabe sich stellt, als das preussische, würde sich nahezu verdoppeln, das letztere auf die Hälfte desselben herabsinken, der staatswirtschaftliche Schwere-

punkt mithin von Preußen auf das Reich übergehen. Auch dazu würde es also der Mitberanziehung der sächsischen, bairischen, württembergischen und anderen bundesstaatlichen Bahnen in keiner Weise bedürfen. Wenn so lediglich durch den Uebergang der preussischen Staatsbahnen auf das Reich und ohne Heranziehung der übrigen Staatsbahnen dem letzteren im wesentlichen die Veberrschung des wichtigsten Verkehrshebels und ein neues, festes Band in der Fülle gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen gesichert würde, so liegt eine solche Maßregel ganz besonders im Interesse der übrigen Bundesstaaten. Denn sie gewinnen Macht und Einfluß auf diese wichtigen Zweige der Staats- und Nationalwirtschaft, die bisher lediglich preussischem Einflusse unterstanden. Das wirtschaftliche Uebergewicht, welches der Besitz seines mächtigen Staatsbahn-Systems dem Partikularstaat Preußen über die anderen Glieder des Reiches sichert, wird zu Gunsten des Reiches selbst beseitigt; an Stelle der Einzelherrschaft Preussens tritt die Herrschaft des Reiches, unter der geordneten Mitwirkung der übrigen Bundesländer. So schwer natürlich dem preussischen Partikularismus die Einbuße erscheinen muß, so groß ist der Gewinn des Reiches, so insbesondere des nichtpreussischen Deutschlands. Preußen seinerseits wird sich sicher über den kleinlichen Partikularstandpunkt erheben und dem Grundgedanken seiner Politik, daß, was von ihm erworben wird, auch dem Reiche erworben ist, treu bleiben. So erscheint der Uebergang der preussischen Bahnen an das Reich wohl nur als eine Frage der Zeit, und zwar, sobald die Verstaatlichung in Preußen abgeschlossen ist, nahe Zeit.“

Die „Germania“ eröffnet gegen diese Ausführungen eine heftige Polemik.

Wenn der „Post“ der Uebergang der preussischen Bahnen an das Reich nur als eine Frage der Zeit erscheine, so könne man mit demselben Unrecht sagen, daß die Herstellung des deutschen Einheitsstaates „wohl nur eine Frage der Zeit“ sei. Die partielle Imperialisirung der Bahnen scheint ihr weder wirtschaftlichen noch politischen Zweck zu haben, wenn sie nicht die Einleitung zur Erwerbung der Hauptbahnen auch der anderen Bundesstaaten sein soll. „Wir zweifeln gar nicht, daß Preußen seine Bahnen abzugeben bereit ist, denn in der Verwaltung würde keine andere Aenderung eintreten, als daß Herr Maybach seinen Titel wechselte, und das Opfer ist der Versuch werth. Die Verwaltung würde im Namen des Reichs nach wie vor von Preußen geführt werden, nicht allein auf Grund der allgemeinen preussischen Präponderanz; denn wir möchten einmal sehen, wie man dem Bayern oder Schwaben heimleuchtete, der ein ernstes Wort über die früheren preussischen Bahnen mitreden wollte, während seine bismarckischen Bahnen noch selbstständig geblieben sind. Ein derartiges Arrangement, wie es die „Post“ vorschlägt, wäre der Keim von Eifersüchteleien und Zwistigkeiten zwischen dem formalen und dem natürlichen Verwaltungsrechte, die schließlich ihre Blüthe entweder in der Rückgabe des Gutes an seinen natürlichen Herrn oder in der Absorption der übrigen Bahnen finden müßten.“

Die „National-Zeitung“ bringt unter der Ueberschrift „ein Stimmungsbild“ an leitender Stelle ein Schreiben aus der Provinz Hannover, welches über die Parteiverhältnisse in der Provinz manche Bemerkungen enthält, die der Beachtung und Prüfung werth sind.

In Anknüpfung an das Schreiben des Grafen v. Wedel-Oddens, in welchem derselbe sich dagegen verwahrt, daß er ein Halbweife sei, und sich als ganzen Welfen bekennt, wird angeführt, daß 17 Jahre nach der Annexion Hannovers von Preußen die welfische Partei eher stärker als schwächer im Vergleich mit 1867 oder etwa mit 1873 geworden sei; und was das Welfenthum sei, das Welfenthum stehe auch in der jüngeren Generation. „Das Eine ist allerdings mit Genugthuung hervorzuheben: die Art welfischer Gesinnung, welche sich bis zum Reize von 1870 ganz ungeachtet kund gab, indem sie auf russische, französische und wer weiß welche andere ausländische Hilfe zur Wiederauf-

59)

Herz und Welt.

Novelle von Othrid Mylius.

(Schluß.)

„Ich läugne meine Schuld nicht, Herr v. Klattenfeld,“ entgegnete der Graf mit einer ihm selbst fremden Demuth. „Ich habe schwer gefehlt, aber ich sah es damals nicht ein, wie heute. Ich habe in meiner Selbstsucht grausam an Ihnen gehandelt; aber ich bin ein Greis und möchte meine Schuld wieder gut machen und mir Ihre Vergebung erwerben.“

„Sie verlangen etwas Unmögliches, Herr Graf.“

„Keineswegs, denn wie ich selbst aus Stolz und Selbstsucht gefehlt habe und meinen Stolz dennoch so beugen kann, daß ich mir Ihre Vergebung erfliehe, so möchte ich Sie warnen, nicht jetzt aus Stolz die Hand zurückzuweisen, welche ich Ihnen reing und um Anderer willen biete, die Ihrem Herzen nicht fremd sind. Haben Sie Mitleid mit mir, mit meinem weißen Haar! lassen Sie mich nicht mit dem Bewußtsein sterben, auch ein Mörder zu sein. Ich war es, der Ihnen alle diese Kränkungen zufügte, nicht Ismene. Sie liebte Sie immer nach ihrer Weise — sie liebt Sie noch! Ich war der Dämon, welcher sie versuchte, welcher jede Schwäche ihres Charakters studirte und sie dabei packte. Ich lockte sie von Ihnen hinweg und hielt sie Ihnen fern und ich kann nicht dulden, daß Sie Ismene dafür büßen lassen. Sie ahnen, wie es scheint, den Beweggrund nicht, welcher mich zu Ihnen treibt. Ismene ist krank, dem Tode nahe — sie kann nicht leben, nicht sterben, ohne Ihre Verzeihung erhalten zu haben! Ich beschwöre Sie, folgen Sie mir zu ihr und schenken Sie ihr nur ein einziges freundliches Wort, denn ich bin überzeugt, wenn Sie Sie wieder sieht, wird sie wieder genesen oder — wenigstens ruhiger sterben!“

„Ismene ist krank? Und Leo?“ fragte Paul tief ergriffen.

„Leo liegt ebenfalls schwer darnieder und verlangt in seinen Delirien nach seinem Vater, seinem Ketter,“ sagte der Graf mit überströmenden Augen; „wenn beide sterben, so muß ich mich als ihren Mörder betrachten.“

„Angesichts des Todes müssen Liebe und Haß verstummen; ich werde Sie begleiten, Herr Graf,“ sagte Paul erschüttert.

„Und Sie vergeben mir, Herr v. Klattenfeld?“

Einige Sekunden kämpfte Paul einen schweren innern Kampf, dann legte er seine Hand in die des Grafen und sagte feierlich: „Ich vergebe Ihnen um meines Sohnes willen, Herr Graf!“ und dann verließen sie mit einander das Haus.

Geräuschlos und bekommen stiegen die beiden Männer die breite Treppe hinauf, welche zu Ismenens Zimmer führte. Die Pracht und Eleganz des prächtigen Palais schnitt Paul ordentlich in's Herz, denn er konnte den Gedanken nicht unterdrücken, daß Ismene um dieser äußerlichkeiten willen ihn verlassen und seine Liebe verrathen habe; und dies brach seinem Groll die Spitze ab, denn sie war ja am Tode und er wollte ihr nicht mehr gram und bitter sein. Graf Chazlo führte ihn bis zu den Zimmern Ismenens und meinte: „Es wird besser sein, wenn Sie allein hineingehen.“

Paul konnte diesen Augenblick niemals vergessen; durch Gemächer voll Eleganz und Luxus, in welche die Mittagssonne ihre goldigsten Strahlen warf und den ganzen reichen Inhalt zu verfluchen schien, trat er in ihre elegante, mit allem Komfort und Raffinement ausgestattete Schlafzimmern, welches durch die rothseidenen Gardinen ein rosiges gedämpftes Licht erhielt, das mit dem marmorbleichen eingefallenen Bilde der Kranken kontrastirte. Sie lag regungslos und schlummernd da, wie eine Leiche. Die barmherzige Schwester verließ bei seinem Eintritt das Gemach, und ließ trat Paul an das Bett und betrachtete die einst so ge-

liebte Gestalt. Eine Bewegung überkam ihn, deren er sich nicht mehr fähig gehalten hätte. Er kniete an ihrem Bett nieder und betrachtete das edle bleiche Gesicht, und aller Groll, alle Bitterkeit, alle Nachgedanken, mit denen er sich lange Jahre getragen hatte, alle Erinnerungen an die überstandenen inneren Schmerzen und Seelenpein wichen von ihm — er sah nur noch das Weib seiner Jugend, seiner Wahl, das er einst so unendlich geliebt hatte, und ihr früheres Bild in aller ihrer Schönheit und ihrem Liebreiz erstand wieder vor seinem inneren Auge, und der Gedanke, daß sie nun dem Tode geweiht sei, durchhefte ihn mit einem unennbaren Weh. Sie war noch so jung und unerfahren gewesen, als sie mit allen Mitteln der Verführung, mit allem Köder der Eigenliebe von ihm hinweggelockt worden war. Und sie hatte ihn ja nicht um eines Andern willen verlassen, sie hatte ihm in ihrem Herzen die Treue bewahrt, sie hatte ihm einst all die Liebe geschenkt, deren ihre noch ungeweckte Seele (wie sie es selbst ausgedrückt hatte) fähig war, und ihre Seele war ja nun erwacht — erwacht am Rande des Grabes, wo sie ihm nichts mehr sein konnte! Und als sie aus ihrem Irthum erwachte, da wandte sie sich zu ihm, und wie sie dies gethan hatte, das bewies ihm ja eben, wie sehr sie ihn noch liebte und wie aufrichtig sie bereute. Und was mußte sie gelitten haben, daß sie jetzt todtkrank geworden war, weil er ihr nicht hatte vergeben wollen! Alles dies zog jetzt an seiner Seele vorüber und stimmte ihn weich, vergebend, gütlich; er zog ihre weiße Hand an seine Lippen und küßte sie unter Thränen, und darob erwachte sie.

Als Paul sich wieder aufrichtete, sah er ihre lieben traurigen Augen auf sich gerichtet und ein Lächeln um ihre bleichen Lippen spielen — sie schien nicht einmal überrascht, ihn hier zu sehen.

„Du bist es, Paul? träume ich?“ fragte sie matt.

„Nein, mein Herzblatt, du träumst nicht — ich bin bei dir,“ flüsterte er und umschlang sie mit beiden Armen. „Ich bin hier,

richtung des Thrones des Königs Georg spezialste, kommt kaum noch sporadisch vor, wie sie auch aus den Verberungen der Welfenpartei größtentheils verschwunden ist; aber an der ablehnenden Stellung zu allem, was „preussisch“ ist, hat diese Wendung zum Besseren nichts geändert.“ — Zur Erklärung dieser Erscheinung wird angeführt, daß es 1866 in Hannover keine Partei gegeben habe, welcher die Einverleibung in Preußen erwünscht war, daß die große Mehrheit der nationalgesinnten Liberalen nie etwas anderes als den Eintritt der Königreiche Hannover in einen deutschen Bundesstaat erstrebt habe und daß das immer auch die Auffassung Bennigsen und seiner näheren Freunde gewesen sei. „Hätten diese leitenden Politiker des hannoverschen Liberalismus damals nicht in richtiger Erkenntnis des Unvermeidlichen sich auf den Boden der vollendeten Thatsache der Annexion gestellt, so hätte es in Hannover von Anfang an und wahrscheinlich bis auf diesen Tag nur antipreussische Parteien gegeben; lediglich durch ihr persönliches Ansehen zogen Bennigsen und Genssen eine starke Partei in das preussische Lager herüber und diese konnte Propaganda machen, so lange sie im Stande war, Zufriedenheit mit der Gesamttrichtung der preussisch-deutschen inneren Politik zu empfinden und daher zu verbreiten.“ Nach einem Hinweis auf die gegenwärtig weit verbreitete Verkümmung wird besonders hervorgehoben, daß die neuere Kirchenpolitik der Regierung gerade in Hannover „dem Fasse den Boden ausgeschlagen“ habe, da gerade hier in Nordwesten das protestantische Bewußtsein dem Papsttum gegenüber ein starkes sei. „Wären,“ so heißt es weiter, „durch die politische Entwicklung, welche die „Freunde der ersten Stunde“ zu Gegnern der Regierung oder zu unzufriedenen Kritikern ihrer Politik gemacht hat, die früheren Feinde Preussens zufriedengestellt worden, so könnte man von einer „höheren Warte, als von der Sinne der Partei“ aus dies ja mit einer gewissen Genußnahme betrachten. Aber die Sache ist die, daß in der Provinz mit Ausnahme einer kleinen, durch altpreussische Beamte mißsam am Leben erhaltenen konservativen Partei jetzt überhaupt nur unzufriedene Parteien gibt.“

Berlin, 27. Juli. (Tel.) Gegenüber den Bemerkungen verschiedener Blätter in Betreff der Uebertragung der preussischen Eisenbahnen an das Reich erinnert die „Nordb. Allg. Ztg.“ an eine Aeußerung des Arbeitsministers vom 10. Dezember 1879 im Abgeordnetenhaus. Derselbe bemerkte damals, er habe nicht wahrgenommen, daß die Ausführung des Gedankens der projektirten Reichs-Eisenbahn bei den übrigen verbündeten Regierungen großen Anklang gefunden habe. Die „Nordb.“ meint, der Minister würde heute auf eine bezügliche Anfrage wohl die gleiche Antwort ertheilen.

München, 25. Juli. Der Böllinger'sche Vortrag über die Religionsstifter bei der Festigung der Akademie der Wissenschaften brachte nachfolgende Schlusssätze: „Man pflegt die Kirche als ein auf stürmischen Wogen hin und her geschleudertes Schiff zu bezeichnen. Ich möchte sagen, dasjenige Schiff wird ruhig und sicher über die Meereswogen dahingeleitet, welches nicht allzuschwer mit der Last seiner Vergangenheit, mit abwärts ziehenden Erinnerungen großer Schuld beladen ist. Zu den Riffen und Klippen, an welchen auch ein Dreimaster Schiffbruch leiden könnte, gehört der Fels der Geschichte!“

Niederlande.

Haag, 21. Juli. Bekanntlich hatte das vorige Ministerium der Kammer eine Novelle zur Vervollständigung des 1874 ins Leben gerufenen Gesetzes zur Beschränkung der Arbeit von Kindern in Fabriken und Werkstätten vorgelegt. Namentlich sollte dadurch der Beschäftigung von Kindern beim Ackerbau, welche die Schulverschämisse sehr wesentlich fördert, gesteuert werden. Der Justizminister des gegenwärtigen Kabinetts hat aber den Mitgliedern der Volksvertretung schriftlich angezeigt, die Regierung habe beschlossen, die betreffende Vorlage zurückzuziehen. Ob dieselbe durch eine andere ersetzt oder die jetzigen äußerst bebauerwerthen Verhältnisse ansprecherhalten werden sollen, darüber spricht sich Febr. Du Tour van Bellinchave nicht aus. Doch lassen die Prinzipien dieses hervorragenden Staatsmannes fast vermuthen, daß er alles beim Alten bleiben zu lassen wünscht. Vielleicht aber dürfte dies den Abg. van Honten, dem das Land das 1874er Gesetz verdankt, veranlassen, die Vervollständigung desselben aus eigener Initiative bei der Kammer anzuregen.

Die Wahlmänner sind soeben zur Erneuerung der Hälfte

der Mitglieder sämtlicher gemeindlichen Vertretungen des Landes geschritten. Obwohl auch jetzt wieder die Rückschritte aller Schattirungen fast überall im engsten Bunde vereint auftraten, ist die Wahlurne denselben ebensowenig wie bei den jüngsten Provinzialwahlen hold gewesen, deren Gesamtergebnis durch die inzwischen erfolgte Erneuerung der Hälfte der Mitglieder der Ersten Kammer vollkommen übersehen werden kann. Die Verfassung bestimmt nämlich, daß die Mitglieder der Ersten Kammer durch die Provinzialvertretungen, und zwar je mit einer Mandatsdauer von 9 Jahren, erneuert werden sollen. Jedesmal nach einer dreijährigen Frist tritt ein Drittel der Kammermitglieder zurück, doch können dieselben unmittelbar wiedergewählt werden. Da nun kürzlich eine ähnliche dreijährige theilweise Erneuerung der Ersten Kammer stattfinden mußte, boten die jüngsten Provinzialwahlen ein ganz besonderes Interesse, um so mehr, als die Rechte nur eine sehr kleine Minorität im niederländischen Oberhaus bildet und gewisse Provinzen ausschließlich von Liberalen in demselben vertreten sind. Die verbündeten Konventionen boten denn auch alles an, um mittelst der Provinzialwahlen die Majorität von links nach rechts zu verlegen. Statt dessen aber gelang es ihnen nicht, den Liberalen, sei es auch nur einen einzigen Sitz, in der Ersten Kammer streitig zu machen, und so bleibt das Oberhaus, was auch die Zweite Kammer zu beschließen für gut befinden möchte, nach wie vor der Hort des Liberalismus.

Laut den jüngsten hier von der Nordpol-Expedition eingelaufenen Nachrichten segelte das Schiff „Willelm Barents“ am 24. v. M. nach einem kurzen dortigen Aufenthalt von Archangelsk nach Komaja-Semlja ab. Von dem Schiffe „Barna“ hatte die Expedition bis dahin weder eine Spur aufgefunden, noch irgend eine Nachricht erhalten. Der Utrechter Professor Buis Ballot erklärt daher einen Aufruf zur Sammlung von Geldspenden, damit, wenn nöthig, ein Dampfer zur Auffindung der „Barna“ ausgerüstet werden könne. — Die Angabe einer Pariser Zeitung, Herr Alabert de Bourbon, der Sohn des in Delft verstorbenen und beerdigten Uhrmachers Raundorf, welcher bis zu seinem Tode behauptete, der Sohn Ludwigs XVI. zu sein, beabsichtige angesichts des ankündigend bevorstehenden Ablebens des Grafen von Chambord seine angeblichen Ansprüche auf den französischen Thron geltend zu machen, wird von einem dem Herrn de Bourbon nahe stehenden Seite entschieden in Abrede gestellt. Derselbe hält nur seine früher von den französischen Gerichten abgewiesene Forderung aufrecht: die französische Regierung möge seine bürgerlichen Rechte anerkennen. — Nachdem kürzlich eine Feuerbrunst einen Theil der Reichs-Schiffswerke in Amsterdam vernichtete, brach kürzlich, laut eines beim hiesigen Kolonialdepartement aus Batavia eingegangenen Drahtberichts, Feuer in einem der dortigen kgl. Marine-Magazine aus. Der Umfang des Schadens wurde nicht angegeben, doch scheint derselbe ziemlich beträchtlich zu sein.

Belgien.

Brüssel, 26. Juli. Die Kammer nahm mit 69 gegen 66 Stimmen in definitiver Abstimmung den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Branntweinsteuer mit verschiedenen Amendements an.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Senat. Bei der Berathung des Entwurfs über die Gerichtsreform wird Artikel 7, der eine Anzahl Gerichte erster Instanz aufgehoben wissen wollte, mit 175 gegen 86 Stimmen verworfen.

Die Deputirtenkammer hat einen Kredit von 50,000 Frs. bewilligt für die Sendung einer Gesundheitskommission nach Egypten. Die radikale Linke der Kammer hat heute über die Angelegenheit des Journalisten Boland verhandelt, welcher vor einem belgischen Gerichtshof behauptet hat, daß er zweien Deputirten aus der nähere Umgebung Gambetta's Bestechungen von 15,000 Frs. habe zukommen lassen. Die radikale Linke hat aber eine Entscheidung, bis genügende Nachrichten eintreffen, verschoben. Bei der Berathung des Vertrags mit der Paris-Lyon-Marseille Eisenbahn werden bis zum Artikel 17 alle Anträge auf Abänderungen verworfen. Mit 355 gegen 56 Stimmen beschließt dagegen die Kammer einen Zusatzantrag in Erwägung zu ziehen, wonach alle von der Gesellschaft angestellten Mechaniker, Heizer, Lokomotivführer

begleitete seine Eltern nach Klattenfeld, wo sie zunächst ihren zweiten Heimgang erleben wollten, dann aber kehrte er zu seinem Urgroßvater zurück, denn Paul wollte den Greis nicht des gewohnten Zusammenlebens berauben. Der Graf erschien selbst bisweilen auf Wochen zum Besuche in Klattenfeld, oder empfing seine Enkelkinder für Monate als Gäste auf Schloß Hoipin.

Einige Jahre vergingen und Ismene, welche nun wirklich glücklich war und auch ihren Gatten beglückte, besenkte ihn noch mit einem Sohn und einer Tochter, welche diesen erneuten Herzensbund noch inniger knüpfen. Der alte Graf starb endlich, zufrieden und veröhnt mit seinem Geschie und mit der ihm einst so verhassten Mißheirath, und Paul ward der Vormund seines Sohnes, des künftigen Majoratsherrn der Chazlo'schen Standesherrschaft. Ismene aber ist geheilt von ihrer Sehnsucht nach der großen Welt und lebt beinahe bürgerlich einfach und zufrieden an der Seite ihres allgemein geachteten Gatten. Oft küßt sie den einfachen Trauring an ihrem Finger und sagt zu ihrem Gatten: „O Paul, wie hat doch der Himmel Alles zum Besten gefügt! Wie wahr ist, daß Liebe stärker ist als der Tod und ihre Bande fester als die Pforten der Hölle! Ich wäre niemals aus meiner Bethörung erwacht, noch ein verflüchtigtes, vllstittreues und zufriedenes Weib geworden, wenn mich nicht Gott in seine Leidenschule genommen und mir gezeigt hätte, wie groß der Unterschied ist zwischen Herz und Welt!“

— (Stilblüthen.) „Wo Begriffe fehlen

„Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein!“ sagt Goethe; — aus dem einen Wort werden aber oft recht viele, wie folgende neueste Stilblüthen beweisen, welche das „Mag. f. Lit. d. J. u. A.“ gesammelt hat. 1. Langsam bewegte sich eine trockene Chyresse im Winde und es raschelten ihre farrren Blatt-nabeln, als ob die Knöcheln eines Kinderbeinhaus durch einander gerittelt würden. (Heinrich Rod.) 2. Wenn er aus-

u. s. w. Franzosen sein müßten. Die Kommission hatte den Antrag auf Ausschließung der Fremden nach langer Berathung verworfen, weil wenig Fremde bei den französischen Eisenbahnen, aber sehr viele Franzosen bei fremden Eisenbahnen angestellt seien. Die Annahme des Antrags könnte also Vergeltungsmaßregeln nach sich ziehen. Ueberdies sei der Minister für den Nothfall durch die noch nicht abgeschaffte Verfügung von 1852 zur Ausweisung der Fremden befugt. Der Belforter Abgeordnete Frézy meint, die Ausschließung der Fremden sei wegen der nationalen Wohlfahrt geboten. Deutsche Mechaniker suchten unter dem Deckmantel der schweizerischen Nationalität bei den französischen Eisenbahnen Anstellung zu finden. Es sei eine patriotische Pflicht, sie auszuschließen. Der Antrag wird mit 243 gegen 174 Stimmen verworfen. — Der „Patrie“ zufolge ist Saint-Ballier ernstlich erkrankt.

Schweiz.

Basel, 25. Juli. Für Maßregeln gegen die Cholera hat die Regierung einen Kredit von 15,000 Frs. gewährt. Diese Maßregeln sind sehr forsätiger Natur. Erstens wird das Viehstall, diese Viehställe Basels, einer gründlichen Reinigung unterworfen. Sodann sollen die wasserarmen Dohlen mit Grollinger Wasser fleißig gepflückt werden, um auch dort mögliche Reinlichkeit zu erzielen. Drittens ist die Bereithaltung von Hilfskräften sowohl in Groß- als in Klein-Basel in Aussicht genommen, damit sofort, wenn sie die gefürchtete Suche nach Basel käme, die Kranken isolirt werden können. Viertens wird ein Desinfektionssofen errichtet, der dazu dient, Kleidungen und Bettstücke, die mit Choleraerkrankten in Berührung gekommen sind, zu desinfizieren. Dieser Ofen soll Jedermann zur Verfügung stehen und auch bei anderen Epidemien gute Dienste leisten. („Daud.“)

Zürich, 25. Juli. In der Stadt ist seit dem Auftreten der Cholera in Egypten eine große Unruhe bemerkbar, da man sich eben noch der schrecklichen Begebenheiten erinnert, welche in den sechziger Jahren die damals von Rom eingeschleppte Cholera anrichtete. Seit jener Zeit haben sich die sanitärischen Verhältnisse in Zürich freilich bedeutend gebessert. Die großen hellen Quartiere, wie man sie jetzt hat, waren damals eine noch wenig bekannte Sache, auch in Bezug auf die Kloaken, die Straßenreinigung u. s. f. ist vieles anders, die alten halberfallenden Holzhäuser sind bis auf einen kleinen Rest verschwunden. So wohl die Bauverwaltung als die Sanitätspolizei haben bereits mancherlei Vorkehrungen getroffen und der Stadtrath verlangt vom Großen Stadtrath einen Kredit von 12,000 Frs., um die beabsichtigten Maßnahmen durchzuführen.

Großbritannien.

London, 26. Juli. (Unterhaus.) Gladstone bestimmte den nächsten Montag für die Berathung des Antrags Northcotes betreffend eine Adresse an die Königin in der Suezkanal-Frage. Der Premierminister erklärte, die Regierung könne dem Antrage vollkommen zustimmen, er perhorreszire aber augenblicklich jedwede Diskussion als den Interessen des Staates nachtheilig, überdies sei eine solche auch unnöthig, da das Suezkanal-Arrangement aufgegeben sei und man wegen der Schifffahrtsinteressen Zeit zur Erwägung der Frage bedürfte. Es sei daher eine halbige Wiederaufnahme der Diskussion über die Ansprüche der Kanalcompagnie nicht beabsichtigt. Die Regierung werde deshalb einen Abänderungsantrag einbringen. Northcotes, welcher wünscht, daß der Kammer die Freiheit ihres Urtheils über eine Wasser Verbindung zwischen dem Mittelmeer und dem Rothen Meer aufrecht erhalten werde, unterstützt den Vorredner und lehnt die Annahme irgendwelcher Resolution über die zukünftigen Unterhandlungen und Schritte ab.

Montenegro.

Cettinje, 25. Juli. Die Vermählung der Prinzessin Jorka mit dem Fürsten Peter Karageorgievich findet am 1. August statt. Der Kaiser von Rußland wird sich bei den Vermählungsfeierlichkeiten durch einen russischen General vertreten lassen.

Egypten.

Aus Kairo, 24. Juli, wird berichtet: Die Ankunft des Khedive scheint den gewünschten Erfolg, wenigstens in einer Richtung, erreicht zu haben, denn seit heute Morgen hat sich der hier konstituirte Sanitätsrath (Sanitätskomitee), welcher früher nur mit Erlaubniß des vicelöniglichen

ains, wollte es ihm — und gewöhnlich mit Unrecht — scheinen, als stieße einer den andern an, aus jedem Auge schienen ihm Hände zu wachsen, die mit ausgestrecktem Finger auf ihn wiesen. (Georg Ebers.) 3. Er war wieder einmal — so recht im Sinne der Renaissance — ein Literaturfreund von der Art des Pericles, wie dreihundert Jahre nach ihm, bevor das Volk die Literatur in seine Hut nahm, Karl August von Weimar die Strahlen des leuchtenden Glanzes einer großen literarischen Zeit mit seinem edeln Scheitel aufnahm. (Wilhelm Goldbaum.) — 4. Die Liebe mag verkären, der Ruhm, die Begeisterung — nichts verkärt mehr als die Aussicht auf Gewinn, wenigstens jene unschönen Züge, hinter denen die Seele mit ihren heutigetierigen ansaugenden Polypenarmen auf der Lauer liegt! Und wie bei diesen Meerwundern der Körper aus einem einzigen Saß besteht, so ähnlich war es mit der Seele des braven Meurtier bestellt: sie war wie ein Geldsack und etwas anderes in sich aufzunehmen unfähig. (Rudolf v. Gottschall.)

Wir erlauben uns die kleine Sammlung um eine Nummer aus Wien zu bereichern, mit welcher der Nekrolog auf den jüngst verstorbenen Architekten Ferstel beginnt: Die Kunststadt Wien ist von einem schmerzlichen Schlage betroffen; einen ihrer Schöpfer hat unerwartet, vorzeitig, geradezu ungerechtfertigt der blinde Tod hinweggenommen. In demselben Augenblicke, da sie einem ihrer banlichen Erneuerer den Kranz festlicher Feier auf's greife Haupt legt, muß sie dem andern die schwermüthigen Jammortellen auf's frühe Grab legen. Rascher, als man erwarten durfte, lichtet sich der Ring fruchtbarer Baualente, welche den Ring glänzender Bauten um Alt-Wien gezogen haben. Unter einem römischen Steine träumt Semper von unerlebter Vollendung; Hansen hat die klimatischen Jahre der Siebenzig erreicht, welche bei uns Abdankung bedeuten; Schmidt sogar noch Kräfte schonen, die man gewohnt war, für unaufrehtlich zu halten; und nun schwindet plötzlich Ferstel, der Blühende, Triebkräftige, aus unserer Mitte, wir müssen dieses künstlerische Kapital verlieren, ohne daß es uns von der Natur auch nur gekündigt worden wäre. (Ludw. Seyditz.)

Sanitätskonferenzen Anordnungen treffen konnte, insoweit emanzipiert, daß er in besonders dringenden Fällen selbständig schalten und walten kann, ohne eine spezielle Erlaubnis hierfür einholen zu müssen, was in den früheren Fällen höchst störend einwirkte.

Die zweite höchst erfreuliche Folge der Anwesenheit des Rhebide ist die mit allem Eifer begonnene Desinfizierung der Häuser, Straßen und Kanäle und die Beseitigung aller gesundheits-schädlichen Stoffe, zu welchem Behufe in den früheren Tagen nach Angabe des Ministers des Inneren die Geldmittel fehlten, da für ähnliche Ausgaben im Budget nichts vorgesehen wurde.

Der Rhebide war über diese Ausfertigung höchst empört, und die unmittelbare Folge dessen war die Entfernung des in dieser Richtung höchst störend eingreifenden Polizeipräsidenten. Gegenwärtig sind mehr als 3000 Arbeiter damit beschäftigt, um die bereits früher von dem Sanitätskomitee dringend angeordnete Maßregel durchzuführen.

Auch hat der Rhebide angeordnet, daß man den aus den infizierten Vorstädten Kairo's deprivierten Bewohnern, welche sich jetzt außerhalb der Stadt im Freien befinden, wo möglich auf seine Kosten die nötigen Hilfs-, respektive Nahrungsmittel zuwenden soll; es wird jedoch daran gearbeitet, um mit Beginn des morgigen Tages den ersten Transport an Vidualien an die kampfirenden arabischen Familien zu versenden.

Nichtsdestoweniger greift die Seuche immer verheerender um sich, und die leider zu spät kommenden Hilfsmittel reichen bei weitem nicht aus.

Der heutige Tag war nicht minder traurig wie die früheren; 475 Tode wurden beerdigt, und in der Vorstadt Baffia fand man in den verödeten Häusern Menschen, verlassen mit dem Tode ringend, die, aus Mangel einer jeden Hilfe, in einem Zustande angetroffen wurden, welcher jedes ärztliche Einschreiten als verpöndet erscheinen ließ.

Die innere Stadt sieht wundäglich noch trauriger aus. In der Nähe des griechischen Patriarchates ist das ganze arabische Viertel infiziert, und die schmalen Straßen haben oft keinen Raum für die fortwährenden Kranken- und Leichentransporte. In den Häusern findet man Kranke, von deren Existenz Niemand wußte, weil man die Erkrankung verheimlichte.

Zwar kann man dem Sanitätsrathe eine außergewöhnliche Thätigkeit nicht absprechen, aber angesichts des zu großen Terrains und des durch die schnell um sich greifende Epidemie demoralisirten Volkes, welches jeder Mithilfe gänzlich unfähig geworden ist, wäre die zehnfache Anzahl der Polizeimannschaft nicht genügend, um überall rechtzeitig einzugreifen. Die Sicherheit der englischen Truppen im Lager bei Heluan scheint den Kommandanten nicht genügend, denn nur ein kleiner Theil derselben bleibt dort, die übrigen werden in die epidemiefreien Distrikte verlegt; auch soll die Besatzung der Citadelle abziehen, so daß binnen kurzem kein englischer Soldat in Kairo sein wird.

Ob der Rhebide, wie verlautet, Kairo wieder verlassen wird, läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben; so viel steht fest, daß ihn von den Aerzten dringend hierzu gerathen wird, er aber ist entschlossen, wenigstens so lange zu verharren, bis sich der Zustand einigermaßen gebessert haben wird.

Die Ditschaktigze hatte heute den größten Menschenverlust seit dem Auftreten der Epidemie zu verzeichnen, es starben dort mehr als 68 Eingeborene; merkwürdig aber ist, daß das angrenzende Dorf Bulak a Kura bisher sich ganz epidemiefrei erhalten hat.

Von den Provinzialstädten steht Mansurah, was Epidemie-Todesfälle anbelangt, in erster Reihe; dort starben im Durchschnitt täglich 52 bis 57 Menschen; in Samanud und Schirbin nimmt die Sterblichkeit ab.

Der Gesundheitszustand des eine Stunde per Bahn von Kairo entfernten Badeortes Heluan, welcher von Flüchtlingen aus Kairo überfüllt ist, wird als ein zufriedenstellender geschilbert.

Der „Times“ meldet man aus Alexandrien vom 22. d.: „Die Lage in Kairo ist sehr ernst. In Folge des Konflikts zwischen dem Volke und dem Cordon sind Unordnungen entstanden. Der Polizeipräsident insultrirte den Obersten Prescott und zeigte sich im allgemeinen feindselig gegen alle sanitären Vorkehrungsmaßregeln. Der Präseft wurde sogleich entlassen; allein die Apathie und Unwissenheit der Beamten vom höchsten bis zum niedrigsten sind ebenso gefährlich als offene Opposition. Mittlerweise lassen glaubwürdige Berichte aus dem Innern erkennen, daß die administrative Anarchie fast unglücklich ist. Jeder Beamte trachtet danach, irgend einem andern entgegenzuarbeiten, und freut sich über jedes Unglück, dessen Ursache er seinem Rivalen zuschreiben kann. Der Mufti von Mansurah und möglicher Weise einige andere bilden Ausnahmen; aber von einem Ende des Landes bis zum andern, von Scherif Pascha bis zu dem gemeinsten Effendi abwärts haben sich Land und Volk als über alle Erwartung hinaus einer Selbstregierung unfähig erwiesen.“

Kairo, 27. Juli. (Tel.) Während der letzten 24 Stunden bis gestern früh 8 Uhr sind in Ghizeh 56 Personen, in Chibineklum 48, in Mehallet 20, in Mansurah 12, in Tantah 30, in Damiette 9, in Alexandrien 2, in Provinz Galubie 67, in Kairo 360, davon 120 in der Vorstadt Bulak, an der Cholera gestorben. Der Rhebide ist gestern früh von Kairo abgereist. Dr. Hunter langte Nachmittags daselbst an. Sicherem Vernehmen nach haben auch unter den englischen Truppen neue Choleraerkrankungen stattgefunden. Ein Mann vom 60. Regiment, welches in der Kaserne Abdin stationirt, ist gestorben.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 26. Juli. Am 1. l. M. wird in Theningen, Amtsbezirk Emmendingen, sowie in Bräunlingen, Amtsbezirk Donaueschingen, eine mit der Orts-Polizeistation vereinigte Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

Durlach, 27. Juli. Die Gesamtzahl der Schüler des Pro- und Realgymnasiums betrug in diesem Jahre 148 (89 kath., 97 evang., 7 israel.), eine erhebliche Steigerung gegen das Vorjahr. Sehr stark ist daran die Umgegend betheiligt und auch die Zahl der von Karlsruhe kommenden wächst fortwährend. Die vorhandenen Räume reichen schon längere Zeit nicht mehr hin. Nach einer durch den Groß-Oberschulrath vorgenommenen Besichtigung wurde der Anstalt ein weiterer Raum zur Verfügung gestellt. — Die sämmtlichen Obersekundaner des Schuljahres 1881/82 hatten das Zeugniß der Reife für die Unterprima des Gymnasiums erhalten. Im Lehrpersonal ist keine Aenderung eingetreten. — Die wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht, verfaßt von Professor Wacker, wird außer der gelehrten Welt auch das hiesige Laienpublikum interessieren. Sie behandelt das Leben und die Werke Georg von Reichenbachs, des berühmten

Erfinders geodätischer und astronomischer Instrumente, welcher 1771 in Durlach geboren, als bayr. Ministerialdirektor, Ober-Berg- und Salinenrath 1826 in München starb.

Pforzheim, 26. Juli. Die beiden hiesigen Lehranstalten Gymnasium und Höhere Bürgerschule haben soeben ihre Jahresberichte ausgegeben. Das Gymnasium hatte 199 Schüler, wovon 162 evangelisch, 23 katholisch, 12 israelitisch und 2 anderen Bekenntnissen angehörig sind. Die oberste Klasse (Oberprima) zählte 8 Schüler. Dem Vorwort des Berichts ist zu entnehmen, daß zu den bestehenden obligatorischen zwei Turnstunden für jede Klasse noch eine dritte für freiwilligen Besuch hinzugefügt wurde. In derselben werden namentlich das Ringturnen nach japanischem System und die Turnspiele kultivirt. Bezüglich des von der Anstalt eingeführten „Handfertigkeit-Unterrichts“ wird bemerkt, daß eine dreijährige Erfahrung hinreichend bestätigt, daß derselbe für die Schüler des Gymnasiums nach verschiedenen Richtungen pädagogisch sehr werthvoll sei, da er ein geeignetes Gegengewicht gegen die rein geistigen Anstrengungen bilde. Auch des Ungenügenden der vorhandenen Räumlichkeiten wird wieder erwähnt. — Die Schülerzahl der Höheren Bürgerschule betrug am Ende des Schuljahres 279, und zwar waren es 235 Evangelische, 32 Katholiken und 12 Israeliten. Wegen der starken Frequenz mußten außer in der sechsten nun auch in der fünften und vierten Klasse Parallelabtheilungen gebildet werden. Das Vorwort dieser Anstalt berührt auch die Polakfrage und spricht sich dahin aus, daß der in dieser Hinsicht bestehende Nothstand in Kürze schon die Unabweisbarkeit des Bedürfnisses eines Neubaus ergeben werde. Auch wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die sechsclassige Anstalt bald in eine siebenclassige „Realschule“ erweitert werde. — In der jüngsten Bürgerconferenz-Einigung wurde beschlossen, in der Nähe des Bahnhofes ein neues Schulgebäude herzustellen und mit dem Bau der dazu gehörigen Turnhalle zu beginnen, um in derselben bis Herbst einseilweilen 4 Schullassen unterzubringen. Je nach dem Resultat der mit dem Groß-Oberschulrath zu pflegenden Verhandlungen werde das neue Gebäude dann für die Höhere Bürgerschule oder für die Volksschule bestimmt werden.

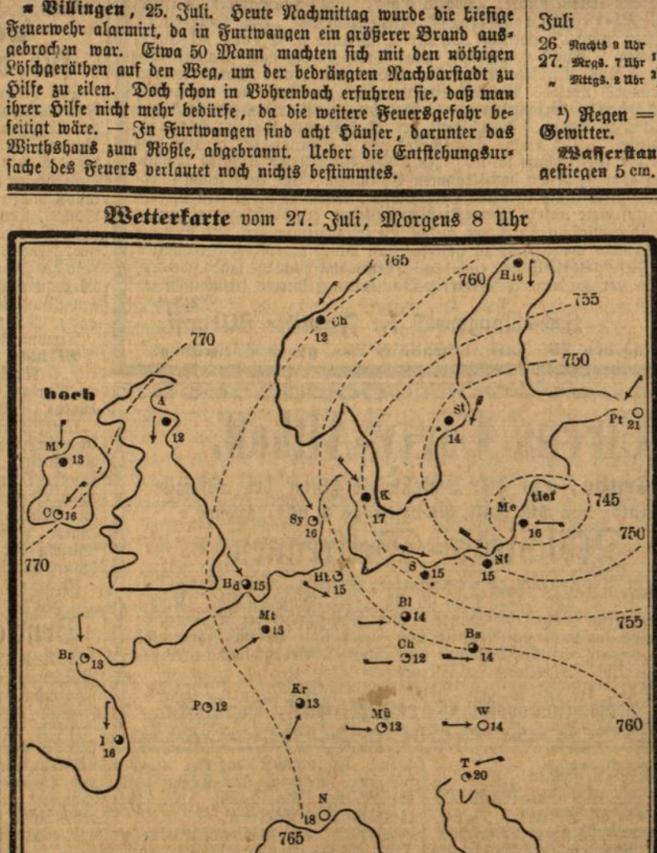
Mannheim, 27. Juli. Nach dem Jahresbericht des Groß-Gymnasiums zählt die Anstalt 677 Schüler, 337 evangelische, 156 katholische, darunter 20 altkatholische, 182 israelitische, 2 sonstige, die von einem Lehrpersonal von 23 ordentlichen und 11 außerordentlichen Lehrern unterrichtet werden. Die Klassen Serta bis Obersekunda mußten wegen der starken Schülerzahl, die in einzelnen Klassen über 100 stieg, in Parallelabtheilungen zerlegt werden. Am Ende des vorigen Schuljahres wurden 23 Oberprimaner zur Universität entlassen, von denen einer die militärische Laufbahn eingeschlagen hat, einer neuere, einer klassische Philologie studirt, einer Mathematik, zwei evangelische Theologie, vier Kameralia, fünf Medizin und acht Jurisprudenz. Betreffend die innere Organisation der Anstalt ist außer der Erweiterung des israelitischen Religionsunterrichts zu erwähnen, daß mit Ausnahme der Naturkunde in Obersekunda die neue Ordnung des naturwissenschaftlichen und geographischen Unterrichts durchgeführt wurde. Beigefügt ist dem Programm eine wissenschaftliche Beilage von Professor S. Dreiforn: Elektrische Studien mit Bezug auf die Münchener Elektrizitätsausstellung 1882.

In dem Gemerbe- und Inhabereverein ist eben eine Vormusterung von Gegenständen, die sich zum Ankauf für die Internationale Lotterie in Baden-Baden eignen. Der gestern hier anwesende Delegirte von Baden-Baden hat sich sehr beifällig über die ausgestellten Erzeugnisse der hiesigen Industriellen und Gewerbetreibenden geäußert und werden die Gegenstände, nachdem sie noch einen Tag dem hiesigen Publikum zur Besichtigung ausgestellt bleiben, nach Baden geschickt werden.

Oberkirch, 26. Juli. Gestern Abend wurde der 55 Jahre alte hiesige Orts-Briefträger Springmann, eben im Besitze, mit seiner Tasche nach dem Postamt zu gehen, auf der Straße vom Biese getroffen und augenblicklich getödtet. Die Theilnahme an dem jähren Ende des braven und beliebten Mannes, der Frau und vier Kinder hinterläßt, ist eine allgemeine.

Villingen, 25. Juli. Heute Nachmittag wurde die hiesige Feuerwehr alarmirt, da in Furtwangen ein größerer Brand ausgebrochen war. Etwa 50 Mann machten sich mit den nöthigen Löschgeräthen auf den Weg, um der bedrängten Nachbarschaft zu Hilfe zu eilen. Doch schon in Wöhrenbach erfuhr man, daß man ihrer Hilfe nicht mehr bedürfte, da die weitere Feuergefahr beseitigt wäre. — In Furtwangen sind acht Häuser, darunter das Wirthshaus zum Hühle, abgebrannt. Ueber die Entstehungsurache des Feuers verlautet noch nichts Bestimmtes.

Wetterkarte vom 27. Juli, Morgens 8 Uhr



Uebersicht der Witterung. Eine tiefe Depression liegt zwischen Memel und Danzig und verursacht an der pommerischen Küste West-Nordwest-Sturm. Ueber den britischen Inseln hat der hohe Luftdruck zugenommen und auf der Westseite 770 mm überschritten. Ueber Centraluropa hat die Bevölkerung etwas abgenommen und an der deutschen Ostküste ist das Wetter trübe und regnerisch. Im östlichen Deutschland ist viel Regen gefallen, in Memel 27, in Breslau 39 mm, auch in Westdeutschland fanden vielfach Niederschläge statt, im Südwesten in Begleitung von Gewittern. In Deutschland liegt die Temperatur überall unter der normalen, insbesondere im Binnenland.

Pfullendorf, 25. Juli. Heute wurde dabier ein Stromer namens Anker aus Oberkirchberg, kgl. württ. Oberamts Laupheim, etwa 62 Jahre alt, verhaftet, welcher in Bapier, amerit., franz. und deutschem Gold 948 M. 46 Pf. bei sich trug und überdies in der Oberamtskasse zu Laupheim etwa 1100 Gulden angelegt hat, alles laut Geständniß erbeutet. Kalner war zweimal in Amerika, anno 1870 und 1880, wo er ebenfalls meistens vom Bettel lebte. Derselbe sieht wohlgenährt aus, trägt aber zerlumpte Kleider; die baaren Almosen hat er zusammengeparat, Kost und Nachtquartier schenungsweise erhalten. Ein eck von den vielen Beispielen, wo ein professionmäßiger Bettler bringen kann!

Bruchsal. Das hiesige Dragonerregiment rückt heute über Durlach und Freiburg nach Mühlhausen zum Brigaderegiment und sodann zum Manöver im oberen Donauthal. Ein Gewitter mit Schloffen, das gestern Mittag niederging, hat abermals Schaden gebracht.

Rastatt. Das Gymnasium war im Schuljahr 1882/83 von 239 Schülern besucht. An der Anstalt waren 16 Lehrer thätig. In Offenburg trat am 25. Abends gegen 7 Uhr ein gewaltiges Ungewitter ein. Der Himmel glüht einem Feuermeer und der Regen goß in Strömen. Alsbald löste sich das Glöckchen am Rathhaus und rief unsere Feuerwehr auswärts. Der Blitz hatte in Hohlloch gezündet, wo Schener und Schopf des W. Ritterst abbrannte und nur das Vieh gerettet werden konnte. Die Leute hatten eben zwei Wagen Frucht geborgen, die auch verbrannten. In Wimbtschlag soll der Hagel den Tabak arg beschädigt haben, von Wimbtschlag nach Ebersweier auch die Reben. (D.B.) In Offnabingen bei Krozingen wurde am 25. d. M. Mittags ein junger Mann, als er auf's Feld ging, um Garben zu binden, vom Blitz erschlagen.

Vermischte Nachrichten. — Der Gottthard-Bah, seit Eröffnung der Gottthard-Bahn gänzlich verwaist, ist endlich am 24. Juli ohne Subvention von Seite des Bundes oder der Kantone für Räderfuhrwerk offen geworden. — (Eine wissenschaftliche Kommission an Bord des amerikanischen Kriegsdampfers „Washington“) soll das Becken des Mitteländischen Meeres untersuchen, die Tiefe, Temperatur, Dichtigkeit und chemische Komposition des Wassers, die geologische Natur des Grundes, die Schnelligkeit und Richtung der Seeströmungen und deren Einfluß auf die Küsten prüfen und ferner die Tiefsee-Pflanzen und Thiere zum Gegenstand des Studiums machen.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

Karlsruher Standesbuch-Anzüge. Geburten. 21. Juli. Rosa Katharina, B.: Karl Greiner, Schreiner. — 23. Juli. Elsa Luise Friederike, B.: Frdr. Gerber, Glasermeister. — 25. Juli. Bernhard Julius Albert, B.: Gust. Kerken, Schriftf. — Heinrich Wilhelm, B.: Heinrich Klod, Hof-Bodenwischer. — Augustin, B.: Max Hellriegel, Dienstm. — 26. Juli. Wilhelm Gustav, B.: Wilh. Söll, Buchhalter.

Scheingebot. 27. Juli. Wilhelm Blum von Rheinischsheim, Schlosser hier, mit Käthe Klum von hier. Todesfälle. 26. Juli. Wilhelm Brink, Chem., Privatier, 66 J. — Sofie, Ehefr. von Lehrer Miller, 43 J. — Richard, 1 M. 12 J., B.: Weinberg, Tischler. — 27. Juli. Adolf, 1 M. 8 T., B.: Miltthaler, Goldarbeiter. — August, 1 J. 10 M. 24 T., B.: Kumm, Bahnw. — Hermann, 2 M. 16 T., B.: Wirtner, Säcklermeister.

Baden, 26. Juli. Ferdinand v. Logsd, 91 J.

Witterungsaussichten für Samstag, 28. Juli. Es sieht ziemlich heiteres Wetter ohne wesentliche Niederschläge in Aussicht. Wetternachrichten-Bureau Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Thermom. in O.	Relative Feucht. in %	Wind.	Himmel.
26. Nachts 8 Uhr	753.7	+12.0	9.57	91	SW, sehr bew.
27. Morgs. 7 Uhr 1)	753.0	+12.5	9.39	87	SW, "
" Mittags 8 Uhr 2)	751.2	+16.4	9.39	67	SW, bedeckt

1) Regen = 6.5 mm in den letzten 24 Stunden. 2) Regen und Gewitter. Wasserstand des Rheins. Mainz, 27. Juli, Morgs. 5.26 m, gestiegen 5 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 27. Juli 1883.	
Staatspapiere.	Nordwestbahn 172 3/4
4% Preuß. Conf. 101 1/16	Erbhald 192
4% Baden in fl. 100 1/16	Wiedensburger 212 3/4
4% " i. Wit. 101 1/16	Oberpfälzische 270 3/4
Dester. Goldrente 84 1/2	Reichs-Oberfer 191 1/2
Silber. 67 1/16	Gottthard 112 1/2
4% Ungar. Goldr. 75 1/16	Loose, Wechsel zc.
1877er Russen 92 1/16	Def. Loose 1860 121 3/4
II. Orientanleihe 57 1/16	Wechsel a. Amst. 169.62
Italiener 90 1/16	" Lond. 90.50
Ägypter 72 1/16	" Paris 81.02
Wanzen.	" Wien 170.67
Kreditaktien 252	Napoleonob'or 16.24
Disconto-Comm. 195 1/2	Privatdisconto 3 1/2
Basler Bankver. 126 3/4	Bab. Zuckerfabrik 148 3/4
Darmstädter Bank 157 1/2	Allali Westf. 136
Wien. Bankverein 90 3/4	Alkali Westf. 136
Bahnaktien.	Nachbörse.
Staatsbahn 274 3/4	Kreditaktien 251 7/8
Lombarden 184 1/2	Staatsbahn 274 3/4
Galizier 252	Lombarden 184 3/4
Budapester 165 3/4	Tendenz: still.
Berlin.	Wien.
Def. Kreditakt. 506.	Kreditaktien 295.50
" Staatsbahn 561.	Marktnoten 58.50
Lombarden 270.	Tendenz: —
Disco.-Comm. 195 3/4	Tendenz: —
Laurahütte 184.50	Paris.
Dortmunder 97.20	5% Anleihe —
Marienburger 106.50	Staatsbahn —
Böhm. Nordbahn —	Italiener —
Tendenz: —	Tendenz: —

Todesanzeige.

Y. 271. Karlsruhe. Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit die Nachricht von dem Hinscheiden unserer lieben Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Miller, geb. Mees. Sie starb nach kurzem Leiden sanft und gott ergeben den 26. Juli Nachts 10 Uhr.

Karlsruhe, den 27. Juli 1883. Im Namen der Hinterbliebenen: **Karl Miller**, Zeichenlehrer.

Todesanzeige.

Y. 270. Baden-Baden. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag 12 1/4 Uhr unsern lieben Vater, Großvater, Urgroßvater, Onkel und Vetter,

den **Hgl. Bayerischen und Großh. Badischen Kammerherren Herrn**

Ferdinand Freiherr von Lohbeck,

Commandeur mit Stern des Gr. Bad. Bähringer-Löwen-Ordens, Inhaber des Erinnerungszeichens pro 1870/71, Ehrenritter des souveränen Malteser-Ordens, Inhaber des Päpstlichen Christus-Ordens und des Päpstlichen St. Gregor-Ordens zc. zc.,

im 91. Lebensjahre nach kurzer Krankheit aus diesem Leben abzurufen.

Baden-Baden, den 26. Juli 1883. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Stelle einer Industriehilfslehrerin an der höheren Mädchenschule ist zu besetzen. Bewerberinnen, welche die Prüfung für höhere Mädchenschulen bestanden haben und für den Unterricht im Französischen und Englischen besonders befähigt sind, wollen sich unter Vorlage der Zeugnisse baldigst melden.

Anfangsgehalt 900 M. Karlsruhe, den 23. Juli 1883. Gemeinderath. **C. Friderich**, Secarist.

Unerbieten.

Y. 233. 2. Ein junger Mann aus der französischen Schweiz, Student der Philosophie, erachtet sich zu Sprach- und anderem Unterricht oder sonstiger Beschäftigung, am erwünschtesten gegen Aufnahme in eine Familie in einer Universitätsstadt. Auskunft ertheilt Geh. Legationsrath **Harde**, Karlsruhe. Y. 271. 2. Raftatt.

Gasthaus-Verkauf.

In einer größeren badischen Garnisonsstadt ist ein frequentes, komfortable eingerichtete Gasthaus mit großen Wirtschaftsräumlichkeiten, einer Anzahl Zimmer zum Logiren, großem Hofraum mit bedeutenden Deconomie-Gebäuden u. Stallungen wegen Sterbefalles unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt das öffentliche Geschäftsbureau von **J. Müller in Raftatt**.

Bürgerliche Rechtspflege.

Y. 150. 3. Nr. 11. 932. Ueberlingen. Die Witwe des **Jos. Lehle** von Freigewiler, Jda, geb. Geiler von da, hat gebeten, sie in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes einzusetzen.

Diesem Gesuch wird entsprochen, wenn binnen sechs Wochen dießseits keine Einsprache einkommt. Ueberlingen, den 16. Juli 1883. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: **Fromberg**.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundbüchleinpläne und der Lagerbücher von den nachverzeichneten Communalen ist Tagfahrt

für **Dos** auf Freitag den 10. I. M., von Morgens 8 Uhr an, für **Raftatt** auf Montag den 13. I. M., von Morg. 1/2 9 Uhr an, für **Dettingen** auf Freitag den 17. I. M., von Morg. 9 Uhr an, und für **Stollhofen** auf Dienstag den 21. I. M., von Morg. 9 Uhr an, mit Genehmigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in die betreffenden Rathszimmer anberaumt.

Die Beschlüsse über die Veränderungen im Grundbüchlein sind in den betr. Rathshäusern zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem betr. Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Verkaufskunden u. Handzettel über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitz an den betr. Gemeinderath abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundbesitzer beigebracht werden müssen.

Baden, den 22. Juli 1883. Der Bezirksgeometer: **F. Baumann**.

(Mit einer Beilage.)

Bilanz-Conto per 31. Dezember 1882.

Table with columns: Debet, Credit, M, S. Includes entries like 'An Gebäude und Grundstücks-Conto', 'Per Actienkapital-Conto', 'Prioritäts-Obligat.-Conto', etc.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Table with columns: Debet, Credit, M, S. Includes entries like 'An Abgaben und Steuern-Conto', 'Per Gewinn-Vortrag aus 1881', 'Betriebsentnahme-Conto', etc.

Vereinigte Karlsruher, Mühlburger und Durlacher Pferde- und Dampfbahn-Gesellschaft: **Ad. D. Schmidt**, **Rud. Voet**. K. 696.

Der größte Fohlenmarkt in Baden

Am Montag dem 30. Juli l. J. in Amlingen, Bahnstation bei Karlsruhe, statt. Mit demselben verbunden ist eine Verloofung von 18 Pferden und Fohlen im Werthe von 4800 M.

Der Gemeinderath. NB. Lose à 1 M. sind zu haben bei Gemeinderath **Engelhard** in Amlingen. K. 420. 3. (H 6638 a)

Circus Corty-Althoff

Karlsruhe, vor der Festhalle. Samstag den 28. Juli, Abends 8 Uhr, große Gala-Vorstellung zum Benefiz der Familie Althoff.

Zum Benefiz der Familie Althoff. In dieser Vorstellung werden 32 Pferde theils in der hohen Schule geritten, theils in Freiheit vorgeführt. Hauptpièces sind unter anderem, zum ersten Male: "Reingold", arab. Rapphengst aus Königl. württemb. Gestüt, in der hohen Schule geritten von Hrn. Alexandrine Althoff, Benefiziantin. Zum ersten Male: "Salmortalis", vor- und rückwärts auf ungetheiltem Pferde von dem H. Alfons Althoff, Benefiziant. Zum ersten Male: "Die doppelte hohe Schule" mit den beiden braunen ostpreuss. Hengsten "Monte-Christo" und "Ermosso", geritten von Pierre und Hrn. Alexandrine Althoff, Benefizianten. 8 traf. Rapphengste, zusammen vorgeführt von Herrn Direktor Althoff. Zum Schluss: "Die schwierige Wagenpromenade", "Jongleur-Exhibitionen" u. "Polka-Solo" zu Pferd von Pierre Althoff, Benefiziant. Zum ersten Male: "Soufflé d'or", engl. Springpferd, geritten von Hrn. Alexandrine Althoff, Benefiziantin. Die Post mit 14 forstlichen Ponys", geritten von der H. Marie u. Alfons Althoff, Benefizianten. "Fid" u. "Frod", zwei Springpferde nach einander vorgeführt von Hrn. Direktor Althoff. Zum ersten Male: "Parforcecours und Sprünge" über 3 Meter breite Lemwand zu Pferde von der kleinen Adele Althoff, Benefiziantin. "Galopp" u. "Barrièren-Volte" auf ihrem Lieblings-Pony "Fidèle" von der H. 5-jährigen Helene Althoff, Benefiziantin. "Die 4fache Fahrschule" mit 8 Schulpferden geritten von 4 Herren der Gesellschaft zc. zc. In dieser Vorstellung erscheint sämtliches Personal in neuen hocheleganten Costümen. Wir Unterzeichnete erlauben uns hiermit die geehrten Herrschaften, besonders die Herren Pferdebesitzer auf diese unsere Benefiz-Vorstellung ergebenst aufmerksam zu machen und ermuntern durch die vielen Beifallsbezeugungen und Beweise von Wohlwollen waagen wir zu hoffen, daß uns die geehrten Herrschaften auch zu dieser Vorstellung eine rege Theilnahme nicht versagen werden, und laden wir zu unserer Benefiz-Vorstellung hiermit freundlichst ergebenst ein.

Hochachtungsvoll die Familie Althoff. Sonntag den 29. Juli, Abends 8 Uhr, große Vorstellung.

Circus Corty-Althoff.

Karlsruhe, auf der Schießwiese hinter der Festhalle. Sonntag den 29. Juli, Nachmittags 4 Uhr, großes

Abschieds-Wettrennen

mit neuem Programm zu ermäßigten Preisen. Erster Rang (Triebüne) 1 M. 50 Pf., II. Platz 60 Pf., III. Platz 30 Pf. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Die Waisenkinder der Residenzstadt Karlsruhe haben freien Zutritt und werden die Herren Lehrer und Vorleser freudl. erlucht, dieselben einzuführen. Bei ungünstiger Witterung um 4 Uhr Vorstellung im Circus. Abends 8 Uhr große Gala-Vorstellung im Circus. Y. 213. 3. Hochachtungsvoll **Corty-Althoff**, Direktoren.

Erbeinweisungen. Y. 138. 2. Nr. 8219. Breisach. Die Witwe des am 20. Januar d. J. verstorbenen Landwirts Daniel Danner, Marie, geb. Rothstein von Niederrimmigen, hat, nachdem die gesetzlichen Erben auf die Erbschaft verzichtet haben, Einweisung in Besitz und Gewähr des ehemännlichen Nachlasses nachsucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, falls nicht binnen 4 Wochen etwaige Einsprachen dagegen erhoben werden. Breisach, den 9. Juli 1883. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: **Weiser**.

Y. 177. 2. Nr. 7414. Schopfheim. Das Großh. Amtsgericht Schopfheim hat verfügt: Johann Friedrich Hettinger, Zahnarzt in Ueberlingen, wird in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft seiner natürlichen Mutter, Katharina Zehle, genannt Vetter, von Schopfheim, etwaige Einsprachen dagegen erhoben werden. Breisach, den 9. Juli 1883. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: **Weiser**.

Y. 217. 2. Nr. 7414. Schopfheim. Johann Friedrich Hettinger, Zahnarzt in Ueberlingen, wird in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft seiner natürlichen Mutter, Katharina Zehle, genannt Vetter, von Schopfheim, etwaige Einsprachen dagegen erhoben werden. Breisach, den 9. Juli 1883. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: **Weiser**.

Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Mit sofortiger Wirkung wird die Klassifikation des im Nachtrag III des südwestdeutschen Tarifbuchs 3 aufgeführten Ausnahmestarfs 3 c. für die Beförderung von Eisen- und Stahl-Drabt zc. nach Freiburg und Triberg noch auf das in Specialtarif II aufgeführte Stab- und Façonseisen (Stahl) aller Art ausgedehnt.

Karlsruhe, den 27. Juli 1883. General-Direktion der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für die zum Bau der Bahnstrecken Menaggio-Forlèze und Ponte-Tres-Palmo bestimmten Schienentransporte der Schiffahrtsgesellschaft des Laganer Sees werden bei direkter Abfertigung der Sendungen nach Melide, Station der Gotthardbahn, die Schiffsätze Chiasso transit des für den Verkehr mit Italien gültigen Ausnahmestarfs für Eisenbahnmateriale berechnet. Karlsruhe, den 27. Juli 1883. General-Direktion.

Bekanntmachung.

Der Höheren Mädchenschule in Offenburg ist die Stelle des Rektors wieder zu besetzen.

Bewerber aus der Zahl der akademisch gebildeten Lehrer mögen sich binnen acht Tagen bei der unterzeichneten Behörde melden. Karlsruhe, den 26. Juli 1883. Großh. Ober-Schulrath.

Holzversteigerungen.

K. 665. 2. Nr. 711. Die Großh. Bezirksforstschönau b. S. versteigert mit Vorgriff bis 1. April l. J. oder Ratatbewilligung

Montag den 30. Juli d. J., früh 9 Uhr, im Gasthause zum Schriesheimer Hof bei Wilhelmshausen aus den Domänenwald-Abtheilungen „Vorderer Kofshberg“ und „Salzlake“ bei Wilhelmshausen, „Kölschbelle“ und „Kelsch“ bei Altnobber; 12 Eichen-, 2 Fichtenstämme und 32 Fichtenstämme; ferner 37 ster schälchenes Brühlholz I. Kl. und 798 Ster II. Kl. und mehrere Loose unauferbereitetes Reisholz; ferner:

Samstag den 4. August d. J., früh 9 Uhr, im Gasthause zum Löwen in Schönbach, aus den Domänenwald-Abtheilungen „Oberer Unterer Hirschan“, „Klipfelsbach“ u. „Wolfsgrube“ b. Schönbach 666 Ster schälchenes Brühlholz II. Kl. und mehrere Loose unauferbereitetes Reisholz; ferner:

Montag den 6. August d. J., früh 9 Uhr, im Gasthause zum Löwen in Heiligkreuzleinach aus den Domänenwald-Abtheilungen „Birkenbühl“, „Stried“, „Regelschleib“, „Unterer Schloßbühl“, „Helmansgrund“ bei Heiligkreuzleinach u. Heidesbach; 66 Eichenstämme IV. Kl. und 1 Fichtenstamm; ferner 40 Ster schälchenes Brühlholz I. Kl. und 486 Ster II. Kl. und 202 Ster I. Kl. (Kobholz) und mehrere Loose unauferbereitetes Reisholz.

Die Waldhüter Rath in Wilhelmshausen, Reinhard in Heiligkreuzleinach u. Schmidt in Heidesbach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Y. 247. 1. Baden. **Bekanntmachung.** Zur Fortführung und Ergänzung der Grundbüchleinpläne und der Lagerbücher von den nachverzeichneten Communalen ist Tagfahrt

für **Dos** auf Freitag den 10. I. M., von Morgens 8 Uhr an, für **Raftatt** auf Montag den 13. I. M., von Morg. 1/2 9 Uhr an, für **Dettingen** auf Freitag den 17. I. M., von Morg. 9 Uhr an, und für **Stollhofen** auf Dienstag den 21. I. M., von Morg. 9 Uhr an, mit Genehmigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in die betreffenden Rathszimmer anberaumt.

Die Beschlüsse über die Veränderungen im Grundbüchlein sind in den betr. Rathshäusern zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem betr. Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Verkaufskunden u. Handzettel über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitz an den betr. Gemeinderath abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundbesitzer beigebracht werden müssen.

Baden, den 22. Juli 1883. Der Bezirksgeometer: **F. Baumann**.

Brückenwärterstelle.

K. 676. 2. Nr. 1072. Die Stelle eines Brückenwärters an der Blittersdorfer Rheinbrücke ist erledigt und soll baldigst wieder besetzt werden. Mit derselben ist der Bezug eines Jahresgehalts von 800 Mark nebst der Benutzung einer Dienstwohnung verbunden. Bewerber, welche das Schiffbauhandwerk erlernt und längere Zeit ausgeübt haben, wie der Schiffbauhandwerk, wollen sich bis 27. August d. J. unter Vorlage eines Zeugnisbuches, einer ärztlichen Bescheinigung über Gesundheit u. körperliche Rüstigkeit, von Nachweisen seitiger Beschäftigung u. etwaiger Militärpapiere, bei der Gr. Rheinbau-Inspektion Offenburg schriftlich melden.